

Gottesdienst  
zum  
Internationalen Hurentag

**Sexarbeiterinnenrechte sind Frauenrechte!**



am Sonntag, den 11. Juni 2017 um 10 Uhr  
in der Pauluskirche  
Pariser Straße 6, 44787 Bochum - Innenstadt

---

Der Gottesdienst wird begleitet von dem neu gegründeten  
*Madonna-Chor* unter der Leitung von Milli Häuser.

---

## Internationaler Hurentag

Am 2. Juni 1975 traten in Lyon (Frankreich) rund 100 Prostituierte in den Streik und besetzten über acht Tage die Kirche Saint Nizier, um die Bevölkerung und hohe staatliche Stellen auf ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen.

Seit 1972 waren Kontrollen und Strafmaßnahmen des Staates gegen Huren immer schärfer geworden. Jede Frau, die auf der Straße anschaffte, konnte verhaftet werden. Wenn Frauen zusammen Wohnungen mieteten, wurden sie wegen Zuhälterei oder Kuppelei verdächtigt und verurteilt.

Der Aufstand der Prostituierten am 2. Juni 1975 gilt als Geburtsstunde der europäischen Hurenbewegung. Durch diesen Protest erfuhr die Öffentlichkeit erstmals von Diskriminierung, Ausbeutung, Gewalt und polizeilichen Schikanen, die den Alltag von Huren prägten (und vielerorts heute immer noch prägen).

Seit 11 Jahren erinnert Madonna e.V. mit einem Gottesdienst zum Internationalen Hurentag an die Proteste der Sexarbeiterinnen in Frankreich am 2. Juni 1975 gegen unerträgliche Bedingungen, unter denen Sexarbeiterinnen arbeiten mussten und bis heute müssen.

Mit ihrem Protest setzten sie ein erstes Zeichen für die Rechte der Frauen in der Prostitution. Und sie setzten ein Zeichen für Frauenrechte, denn:

### Sexarbeiterinnenrechte sind Frauenrechte!

**„... lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde ... wie auch das Gesetz sagt.“**

(1. Korinther 14:34)

So wurde es in biblischen Zeiten bestimmt. Frauen durften über ihre Erfahrungen nicht sprechen, ihre Meinung war nicht gefragt, Entscheidungen trafen allein die Männer.

Auch bis heute gilt noch in vielen gesellschaftlichen Bereichen: Frauen sollen über ihre Leistungen, ihre Wünsche und Hoffnungen schweigen.

Noch viel mehr sind Frauen hiervon betroffen, die in der Prostitution arbeiten — Sexarbeiterinnen.

Sprechen sie offen über ihre Arbeit, müssen sie mit negativen Konsequenzen rechnen. Also schweigen auch sie über ihren Beruf.

Dieses Jahr wird ein neues Gesetz für Prostituierte in Kraft treten. Nun sollen sie öffentlich zeigen, was sie tun. Zum Gesetz haben Sexarbeiterinnen nicht geschwiegen, doch keiner wollte hören, was sie sagten...

# Lesung im Gottesdienst zum internationalen Hurentag am 11.06.2017

„... lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde ... wie auch das Gesetz sagt.“

## I. Das Weib schweigt in der Gemeinde

Laut sprechen - Raum für sich beanspruchen - Sich behaupten  
Normal?

Viele Frauen mussten und müssen dies für sich erst wieder lernen. Noch immer entschuldigen sie sich: „Störe ich?“ „Ich gehe auch gleich wieder – dauert nicht lange!“ Und dann versuchen sie möglichst unauffällig, ihre Dinge zu erledigen.

Das Sprech- und Lehrverbot für Frauen im 1. Kor 14 und 1.Tim 2 hat nicht nur das Verhalten der Frauen in kirchlichen Räumen beeinflusst.

Diese und andere Texte haben die Frauen in eine Unterordnung gebracht – in eine Unterordnung unter einen männlichen Gott und den Mann.

Frauen wurden und werden sozusagen biblisch diszipliniert:

In Versammlungen sollen die Frauen schweigen. Es ist ihnen nicht erlaubt, zu reden. Sie sollen sich unterordnen, wie es das Gesetz sagt und es sich gebührt in dem Herrn.

Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist. So wie nun die Gemeinde sich in allem Christus unterordnet, so sollen sich die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.

Frauen wurden diszipliniert, mundtot gemacht und einem männlichen Gott fügsam gemacht. Wer begehrt auch schon auf gegen so eine Macht.

## Müssen Frauen schweigen?

Lange Zeit durften Frauen über viele ihrer Erfahrungen nicht sprechen. Zum Beispiel durften sie sich nicht über Gewalt, die sie oft in ihrer eigenen Familie, durch ihre eigenen Männer und Partner erfahren, äußern.

Häufig auch darüber nicht, was sie für die Familie und Gesellschaft leisten. Was Frauen taten, wurde nicht als wertvolle Arbeit anerkannt: waschen, kochen, Kinder aufziehen, Kranke pflegen und ältere Verwandte versorgen - all das war selbstverständlich und nicht der Rede und des Dankes wert.

Gerade in Notzeiten wie nach dem Krieg, als alles in Trümmern lag, die Männer abwesend waren oder keine Arbeit hatten, übernahmen sie oft die Verantwortung. Es waren die Frauen, die das Leben aufrecht erhielten. Doch kaum waren die Männer zurück, wurden die Frauen wieder in ihre alten Rollen verbannt. Über ihre Leistungen, Wünsche und Hoffnungen sollten sie schweigen.

Unregelmäßige Tage, unruhige Nächte. Allerlei Leute, die mit Gerd getreckt sind, kamen uns besuchen. Gerd wollte, dass die Gäste bewirtet würden. Ich wollte Kartoffeln und Speck möglichst aufbewahren für uns beide. Saß ich stumm dabei, so schimpfte er. War ich aufgekratzt, gab ich Storys zum Besten, wie wir sie in den letzten Wochen erlebt haben, so kam es nachher erst Recht zum Streit. Gerd: „Ihr seid schamlos, wie die Hündinnen geworden, ihr alle miteinander hier im Haus. Merkt ihr das denn nicht?“ Er verzog angewidert sein Gesicht: „Es ist entsetzlich mit euch umzugehen. Alle Maßstäbe sind euch abhanden gekommen.“ Was sollte ich antworten?!

Noch viel mehr von diesem Gebot des Schweigens sind Frauen betroffen, die in der Prostitution arbeiten — die Sexarbeiterinnen.

Nach dem Krieg gab es viele von ihnen. Sie tauschten Sex gegen Naturalien oder Geld, um ihr Überleben und das ihrer Familien zu sichern. Viele wussten davon, viele profitierten davon, aber sprechen durften sie darüber nicht. Es wird bis heute verschwiegen. Niemand hat ihnen gedankt.

„Als nach dem Krieg der eigene Mann aus der Gefangenschaft nach Hause kam, da wurden die vergangenen Jahre einfach unter den Teppich gekehrt. Es hatte keine Geschlechtskrankheiten gegeben, kein Neugeborenes wurde getötet, kein schwarzes Baby an die Amerikaner abgegeben, es hatte keine Vergewaltigungen gegeben und keine Prostitution.“<sup>42</sup>

„Was ist mit den Frauen, die ein Leben gezwungen waren, ihre Erniedrigung und ihren Ekel zu ertragen, ohne je mit jemandem darüber reden zu können?“<sup>43</sup>

## 2. Die Hure Babylon

Die große Hure Babylon ist keine Frau!

In der Bibel, genauer in der Offenbarung des Johannes, wird damit die Besatzungsmacht Rom bezeichnet.

Die große Hure Babylon ist ein Synonym für die Gegner des Glaubens und ihr frevelhaftes Tun.

Und Rom steht für den Ursprung aller Gräueltaten, für Untreue, Machtmissbrauch und Prunksucht.

Wie gesagt, Johannes hat exegetisch gesehen keine lebende Frau vor Augen.

Und doch nimmt er als Sinnbild für seine vernichtende Kritik an der römischen Besatzungsmacht das Bild einer Hure, zu der niemand geht, über die aber alle eine Meinung haben.

Die Gräueltaten, die er beschreibt sind weiblich konnotiert: Gewalt, Unkeuschheit, Verführung, Prasserei, Ausbeutung, Gier, Mutter aller Gräueltaten.

Und das Gegenbild, das zu dieser Frau gezeichnet wird, ist das der keuschen Braut Christi. Hat Johannes, hat die Bibel, damit ein bestimmtes Bild einer Frau, der Hure, über die Jahrhunderte transportiert und zementiert. Ein Bild, das einfach, ohne hinterfragt zu werden, übernommen wurde und damit das Bild auch der Hure negativ verfestigt hat?

Mit diesem Bild im Hintergrund ist es nur natürlich, dass Prostituierte nicht über ihren Beruf in der Öffentlichkeit sprechen, da sie mit negativen Konsequenzen zu rechnen haben.

### Dürfen sie heute über ihre Arbeit sprechen?

In Deutschland arbeiten viele Frauen in der Prostitution. Die meisten kommen aus anderen Ländern, wo es schwer ist, den Lebensunterhalt zu sichern. Auch sie wollen für sich und ihre Familien Geld verdienen und ihre Lebenssituation verbessern. Andere arbeiten hier, weil sie diese Arbeit gern machen.

„Wenn du lernen willst, komm und zahle, ich zeig dir dafür die Horizontale.“  
„Wie liberal eine Gesellschaft ist, zeigt sich an ihrem Umgang mit ihren Huren.“<sup>4</sup>

Diese Aussprüche werden Rosemarie Nitribitt zugeschrieben, der bekanntesten Prostituierten in den 1950er Jahren. Doch so liberal ist unsere Gesellschaft immer noch nicht. Denn darüber offen zu sprechen trauen sich die wenigsten. Sie befürchten Nachteile für sich und ihre Familien, denn ihre Arbeit gilt als unmoralisch. Auf sie wird herabgesehen. Manche riskieren, von Familie und Freunden verstoßen zu werden. In einigen Ländern werden sie bestraft oder ins Gefängnis geworfen. Sie arbeiten versteckt und in Angst, Mitwisser könnten sie erpressen. Also müssen sie schweigen oder Lügen erfinden.

„Schwestern, lasst uns ehrlich sein: wir sind alle aus dem gleichen Grund nach Deutschland gekommen, nämlich um das Geld zu verdienen, das wir brauchen, um unsere Kinder zu füttern und unseren Familien zu Hause zu helfen und schließlich genug zu verdienen, um ein Leben in Würde zu leben. Darum lasst uns gemeinsam kämpfen für unser Ziel - denn gemeinsam sind wir stark!“<sup>6</sup>

### 3. Wie das Gesetz sagt

Woher das „Weib schweige in der Gemeinde“ kommt, weiß man nicht so genau, denn in der Thora, im Gesetz gibt es dafür keine Anhaltspunkte. Frauen durften im Synagogengottesdienst sogar predigen. Diese frauenfeindliche Äußerung, so die Auslegenden der Bibel, ist erst in späterer Zeit eingefügt worden.

Und das zieht sich durch die Zeiten. Für Luther sind Mann und Frau gleich - theoretisch und theologisch, aber gesellschaftlich konnten sie sich schlecht von ihren angestammten Rollen trennen und so hielten auch die Reformatoren, trotz anderer Aussagen, an der Unterordnung der Frau unter den Mann fest.

500 Jahre später, im Reformationsjahr, stehen die Männer immer noch im Mittelpunkt und die Frauen spielen eher eine Randrolle. Wer von uns verbindet schon Wilbrandis Rosenblatt, Elisabeth Bucer, Caritas Pirchheimer oder Elisabeth Rochlik mit der Reformation.

Allenfalls mit Katharina von Bora, der Ehefrau von Luther, können wir etwas anfangen. Aber niemand hat so polarisiert wie sie. Sie wurde als Vorbild verehrt und als Geschöpf der Hölle verteufelt.

Und dies gilt immer noch für Frauen. Vor dem Gesetz sind alle gleich, doch gesellschaftlich hat jede ihre Rolle. Bewegen wir uns an den Grenzen, werden wir entweder als Vorbilder gesehen oder als Geschöpf der Hölle verteufelt.

#### Und was sagt heute das Gesetz?

In Deutschland wurde gerade ein neues Gesetz für Prostituierte erlassen. Es sagt nicht, dass die Frauen über ihre Erfahrungen nicht reden dürfen, auch nicht, dass niemand sie wegen ihrer Arbeit verfolgen oder sie ausstoßen darf. Doch es tut auch nichts dafür, dass Sexarbeiterinnen in unserer Gesellschaft anerkannt werden.

Aber sprechen sollen sie. Sie sollen öffentlich bekennen, was sie tun: Sie müssen sich amtlich registrieren lassen. Sie müssen einen Ausweis bei sich tragen, auf dem geschrieben steht, dass sie in der Prostitution tätig sind. Der Ausweis ist mit ihrem Bild und ihrer Adresse versehen.

Die Gefahr, dass allgemein bekannt wird, was sie tun, ist damit größer geworden. Sie müssen noch mehr Angst haben, entdeckt und verraten zu werden. Sie befürchten, sie selbst, ihre Kinder und ihre Familien könnten Hohn und Spott ausgesetzt werden.

„Dann stelle auch ich mich gerne vor: Bin eine deutsche reife Sexarbeiterin, quasi ein Dinosaurier im Gewerbe. Seit fast 3 Jahren werkel ich als Terminfrau deutschlandweit. Ich habe natürlich Angst davor, dass durch

übelste Auflagen seitens der Behörden mein Job in Gefahr ist. Ich möchte keinesfalls in die Illegalität abgedrängt werden. Dem Ausweis sehe ich mit gemischten Gefühlen entgegen; aber den kann ich ja noch unauffällig in der Brieftasche bei mir tragen. Die Anmeldung beim Amt bereitet mir Magenschmerzen – arbeitet da vielleicht jemand, den ich kenne? Diese Rennerei und dieses unfreiwillige Outing vor den Beamtenbütteln, jährliche Zwangsberatung beim Gesundheitsamt, diese unerträgliche Degradierung zum rechtlosen Lebewesen, welches nur noch Pflichten und Auflagen hat, lässt mir die Haare zu Berge stehen. Die ganzen Schikanen erinnern mich an die dunkelste Geschichte Deutschlands - wir Prostituierten sind jetzt wieder einmal die Zielgruppe - diesmal zur Tarnung Prostituierten-Schutz-Gesetz genannt.“<sup>7</sup>

Zu diesem Gesetz haben Sexarbeiterinnen nicht geschwiegen. Sie haben laut protestiert. Sie haben versucht, mit denen zu sprechen, die die Gesetze machen. Sie haben ihre Ängste und Sorgen benannt.

Aber sie wurden nicht gehört. Es war, als hätten sie nicht gesprochen – eine besondere Art, Frauen zum Schweigen zu bringen.

### Liebe Verbündete!

„Unser lautstarker, anhaltender und gut begründeter Protest gegen das Gesetz wurde bis jetzt von den Politiker\*innen ignoriert – aber wir lassen nicht locker!“<sup>8</sup>

„Wir sollten uns im 21. Jahrhundert von der verordneten Stigmatisierung der Frau, dem Ewigkeitsanspruch der Ehe und weiteren Relikten so langsam verabschieden und unsere eigenen, neuen Moralbegriffe erarbeiten. Wir sollten den Mut aufbringen, unsere Sonntagsreden und unser Verhalten in Übereinstimmung zu bringen.“<sup>9</sup>

### Sexarbeiterinnenrechte sind Frauenrechte!

#### Literaturangaben:

1. aus: Anonyma. Eine Frau in Berlin. Tagebuchaufzeichnungen 20. April – 22. Juni 1945, Eichborn Verlag
- 2.+3. aus: Erika Schilling. 1945-1948. Zwangsprostitution in der amerikanischen Zone nach dem zweiten Weltkrieg. Reader zum Vortrag am 15.Juni 1998. An der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, S.7f
4. aus: Das Mädchen Rosemarie, Spielfilm BRD 1958, von Rolf Thiele, mit Nadja Tiller
5. aus: Dodillet, Susanne: Prostitutionspolitik in Deutschland und in Schweden. Zum ideologischen Hintergrund von Sexarbeit und Sexkaufverbot, in: Grenz, Sabine; Lücke, Martin (Hg.): Verhandlungen im Zwielficht. Momente der Prostitution in Geschichte und Gegenwart, Bielefeld 2006, S. 95–112, S. 107
6. aus: Nachtexpress, 2. Jg., Nr. 1, 21.04.1981, S. 8
7. DeutscheAnke, 24. April 2017, 15:27 (Forum), <https://www.prostituiertenschutzgesetz.info/forum/viewtopic.php?f=3&t=21>
8. BesD: <https://berufsverband-sexarbeit.de>
9. Ralf Gal, Samstag, 09. Juli 2016, 12:59 (Kommentar), [https://www.xing.com/news/klartext/die-regierung-weiss-gar-nicht-was-wir-prostituierte-wollen-934?sc\\_o=news\\_klartext\\_article\\_related](https://www.xing.com/news/klartext/die-regierung-weiss-gar-nicht-was-wir-prostituierte-wollen-934?sc_o=news_klartext_article_related)

---

## Gottesdienst am 11. Juni 2017 zum Internationalen Hurentag

**Begrüßung der Gemeinde**

**Votum**

---

**Lesung**

**1. Das Weib schweige in der Gemeinde**

**Madonna-Chor (Jar of Hearts)**

**2. Die Hure Babylon**

**Madonna-Chor (Sexy Girls)**

**3. Wie das Gesetz sagt**

**Madonna-Chor (This Little Light of Mine)**

---

**Psalm**

**Lied: Du meine Seele singe**

**Gebet**

**Vater unser**

**Lied: Geh aus mein Herz**

**Segen**

---

**Im Anschluss an den Gottesdienst treffen wir uns zu Kaffee, Gebäck und Gesprächen im Kirchencafé.**

---

**Madonna e.V.**

Alleestr. 50 (im Hof)  
44793 Bochum

Tel: 0234-685750  
info@madonna-ev.de  
www.madonna-ev.de



---

**In Kooperation mit dem Frauenreferat im ev. Kirchenkreis Bochum**

---

**Wir danken der Kirchengemeinde der Pauluskirche in Bochum für die freundliche Aufnahme.**